

Impostor-Selbstkonzept-Fragebogen für Kinder und Jugendliche (ISF-JK): Kognitiver Pretest

Lenzner, Timo; Hadler, Patricia; Neuert, Cornelia

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lenzner, T., Hadler, P., & Neuert, C. (2023). *Impostor-Selbstkonzept-Fragebogen für Kinder und Jugendliche (ISF-JK): Kognitiver Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2023/06). Köln: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest138>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

gesis

Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

GESIS Projektberichte

2023|06

Impostor-Selbstkonzept- Fragebogen für Kinder und Jugendliche (ISF-KJ)

Kognitiver Pretest

Dezember 2023

*Timo Lenzner, Patricia Hadler &
Cornelia Neuert*

GESIS Projektbericht 2023|06

Impostor-Selbstkonzept-Fragebogen für Kinder und Jugendliche (ISF-KJ)

Kognitiver Pretest

Dezember 2023

Timo Lenzner, Patricia Hadler & Cornelia Neuert

GESIS-Projektberichte

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Survey Design and Methodology
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim

Telefon: 0621 1246 - 0
Telefax: 0621 1246 - 100
E-Mail: pretesting@gesis.org

DOI: [10.17173/pretest138](https://doi.org/10.17173/pretest138)

Zitierweise

Lenzner, T.; Hadler, P.; & Neuert, C. (2023): Impostor-Selbstkonzept-Fragebogen für Kinder und Jugendliche (ISF-KJ). Kognitiver Pretest. *GESIS Projektbericht*. Version: 1.0. GESIS - Pretestlabor. <http://doi.org/10.17173/pretest138>

Inhalt

	Seite
1 Hintergrund des Pretests	5
2 Stichprobe	6
3 Methode im Pretest	7
4 Zu testender Fragebogen (Layout)	8
5 Zusammenfassung der Ergebnisse.....	10
Benennung der Antwortskala	10
Nicht zutreffende Präsupposition	10
Fehlinterpretationen einzelner Begriffe oder ganzer Items	10
6 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen	13
Beispiel zum Ausfüllen des Fragebogens	13
Item 1	15
Item 2	16
Item 3	18
Item 4	20
Item 5	22
Item 6	24
Item 7	25
Item 8	26
Item 9	28
Item 10	30
Item 11	32
Item 12	34
Item 13	36
Item 14	38
Item 15	40
7 Glossar: Kognitive Techniken	42

1 Hintergrund des Pretests

Der Impostor-Selbstkonzept-Fragebogen (ISF; Rohrmann et al., 2020¹) dient zur Messung des Impostor-Selbstkonzepts, auch als Hochstapler-Selbstkonzept bekannt. Der ISF ist ein kurzer, eindimensionaler Selbsteinschätzungsfragebogen mit 15 Items. Personen mit einer hohen Ausprägung auf diesem Persönlichkeitsmerkmal hegen trotz objektiver Erfolge Zweifel an ihrer Kompetenz und führen Erfolge auf externe Faktoren zurück. Die Anwendung des ISF ist für Personen ab 16 Jahren geeignet.

In einem Kooperationsprojekt zwischen Prof. Dr. Sonja Rohrmann, Dr. Mona Leonhardt (beide Goethe-Universität Frankfurt am Main) und Prof. Dr. Beatrice Rammstedt (GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften & Universität Mannheim) soll der ISF für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 14 Jahren adaptiert werden (ISF-KJ). Ziel des Pretests war es, mit Hilfe von kognitiven Interviews zu überprüfen, ob die adaptierten Items des ISF-KJ von der Zielgruppe (einheitlich) verstanden werden und ob insbesondere auch jüngere Kinder mit der Beantwortung des Fragebogens zurechtkommen.

¹ Rohrmann, S., Leonhardt, M., & Klug, K. (2020). ISF Impostor-Selbstkonzept-Fragebogen. Wien: Hogrefe.

2 Stichprobe

Anzahl der kognitiven

Interviews: 10

Auswahl der Zielpersonen: Quotenauswahl

Quotierungsmerkmale: Die Zielgruppe des Pretests waren Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 14 Jahren. Die Stichprobe wurde auf Basis der folgenden unabhängigen Quoten rekrutiert:

- Jeweils mindestens vier Personen im Alter zwischen 8 und 10 Jahren und zwischen 11 und 14 Jahren.
- Jeweils mindestens vier Personen, die eine Grundschule und eine weiterführende Schule besuchen.
- Jeweils mindestens drei Mädchen und Jungen.

Die beabsichtigten Quoten wurden weitgehend erreicht, mit einer einzigen Ausnahme: Anstelle der geplanten vier Grundschüler*innen wurden nur drei interviewt. Die realisierte Stichprobe ist in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1. Realisierte Stichprobe

Schulform	Geschlecht	8 – 10 Jahre	11 – 14 Jahre	Σ
Grundschule	Weiblich	2	-	2
Grundschule	Männlich	1	-	1
Weiterführende Schule	Weiblich	2	3	5
Weiterführende Schule	Männlich	-	2	2
	Σ	5	5	10

3 Methode im Pretest

Feldzeit:	23. November bis 06. Dezember 2023
Anzahl der Interviewer*innen:	1
Befragungsmodus:	PAPI oder CAWI
Pretestmodus:	CAPI oder Remote-CAPI: Videotelefonie mit Screensharing
Vorgehensweise:	Die kognitiven Interviews wurden persönlich-mündlich oder per Videotelefonie durchgeführt und per Audioaufnahme aufgezeichnet. Der zu testende Fragebogen wurde den Testpersonen entweder in Papierform vorgelegt (CAPI) oder per Screensharing visuell präsentiert (Remote-CAPI). Die Testpersonen wurden zunächst gebeten, die Fragen durchzulesen und zu beantworten. Die kognitiven Nachfragen wurden direkt nach der Beantwortung der einzelnen Fragen gestellt (Concurrent Probing).
Eingesetzte kognitive Techniken:	Category Selection Probing, Emergent Probing
Interviewdauer:	30 Minuten
Testpersonenhonorar:	10 Euro

4 Zu testender Fragebogen (Layout)

Fragebogen (ISF-KJ)				
WIE WIRD'S GEMACHT?				
Bitte kreuze bei jeder Aussage die Antwort an, die für Dich am besten passt. Auf die Fragen gibt es keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten.				
<u>Ein Beispiel:</u>				
Inwieweit trifft die folgende Aussage auf Dich zu? Bitte kreuze die Antwort an, die für Dich am besten passt.				
	Stimmt nie	Stimmt manchmal	Stimmt oft	Stimmt immer
Ich verbringe gerne Zeit mit anderen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kreuze zum Beispiel das 2. Kästchen an, wenn Du meinst, dass diese Aussage manchmal auf Dich zutrifft.				
Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Dich zu? Bitte kreuze bei jeder Aussage die Antwort an, die für Dich am besten passt.				
	Stimmt nie	Stimmt manchmal	Stimmt oft	Stimmt immer
1. Auch wenn ich gut vorbereitet bin, z.B. für eine Klassenarbeit, zweifle ich daran, eine gute Leistung zeigen zu können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ich versuche Situationen zu vermeiden, in denen ich von anderen beurteilt werde (z.B. Wettkämpfe, Referate, sich melden im Unterricht).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Obwohl ich schon oft gute Noten bekommen habe, habe ich Angst, in Zukunft die Erwartungen von anderen nicht erfüllen zu können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Ich habe Angst, dass andere Personen, die mir wichtig sind, eines Tages entdecken, dass ich nicht so gut bin, wie sie glauben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bitte umdrehen →				

	Stimmt nie	Stimmt manchmal	Stimmt oft	Stimmt immer
5. An Situationen, in denen ich schlechte Leistungen erbracht habe, kann ich mich besser erinnern als an Situationen, in denen mir gute Leistungen gelungen sind.				
6. Wenn andere mich für meine gute Leistung loben, ist mir das unangenehm.				
7. Auch wenn ich nur kleine Fehler gemacht habe, habe ich das Gefühl, alles falsch gemacht zu haben.				
8. Ich erbringe nur selten eine Leistung so gut, wie ich es mir wünsche.				
9. Ich habe oft gute Noten, obwohl ich das Gefühl habe, gar nicht so gut zu sein.				
10. Obwohl ich oft gute Leistungen zeige, habe ich bei jeder neuen Aufgabe wieder Angst zu versagen.				
11. Manchmal habe ich Angst, dass andere merken, wie wenig ich wirklich kann.				
12. Ich habe das Gefühl, dass meine Mitschüler/ Mitschülerinnen mehr können als ich.				
13. Obwohl ich schon oft gute Noten oder gute Leistungen erreicht habe, traue ich mir nichts zu.				
14. Wenn ich für etwas gelobt werde, habe ich große Zweifel daran, beim nächsten Mal wieder so gut sein zu können.				
15. Wenn ich eine gute Note oder Bewertung für eine Aufgabe bekomme, glaube ich oft, dass ich meine Lehrer / Lehrerinnen über meine Fähigkeiten getäuscht habe.				

5 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die zentralen Ergebnisse der kognitiven Interviews sollen im Folgenden kurz dargestellt werden. Detaillierte Ergebnisse zu den einzelnen Items finden sich in Kapitel 6.

Insgesamt kamen die Kinder und Jugendlichen gut mit dem Fragebogen zurecht und verstanden auf Anhieb, wie dieser auszufüllen ist. Wenn Probleme auftraten, hingen diese hauptsächlich mit der Benennung der Antwortskala, der Verwendung einer nicht zutreffenden Präsupposition („Obwohl ich schon oft gute Noten bekommen habe...“) oder der Fehlinterpretation von einzelnen Begriffen oder eines gesamten Items zusammen.

Benennung der Antwortskala

Zwei Testpersonen wiesen darauf hin, dass die Beschriftung der Antwortskala („stimmt“) nicht zur eigentlichen Frage („Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Dich zu?“) passt bzw. dass im Beispiel zum Ausfüllen des Fragebogens Formulierungen wie „trifft zu“, „stimmt“ und „passt“ nicht konsistent verwendet werden.

Empfehlung:

Wir empfehlen, die Formulierung „trifft zu“ möglichst einheitlich im Beispiel und in der Antwortskala zu verwenden (s. Empfehlung zum [Ausfüllbeispiel](#)).

Nicht zutreffende Präsupposition

Zwei Testpersonen wiesen bei den Items 3 und 9 darauf hin, dass die Aussagen „Obwohl ich schon oft gute Noten bekommen habe, ...“ bzw. „Ich habe oft gute Noten, ...“ nicht auf sie zuträfen, was in einem Fall zur Nichtbeantwortung des Items führte.

Empfehlung:

Um zu vermeiden, dass Befragte die Items 3 und 9 unbeantwortet lassen, weil sie nur selten oder nie gute Noten bekommen, empfehlen wir, beide analog zu Item 13 umzuformulieren und den Begriff „gute Leistungen“ zu ergänzen (s. Empfehlung zu [Item 3](#) und [Item 9](#) bzw. Tabelle 2).

Allerdings wird dadurch nicht das Problem behoben, dass man anhand dieser Items Personen, die nicht am Impostor-Syndrom leiden, nicht von Personen unterscheiden kann, die keine guten Noten oder Leistungen erzielen. Dazu wäre eine zusätzliche Antwortkategorie nötig (z. B. „Ich bekomme nicht oft gute Noten oder erziele gute Leistungen“).

Fehlinterpretationen einzelner Begriffe oder ganzer Items

Vereinzelt wurden Begriffe wie „gut sein“ (Item 4), „sich etwas zutrauen“ (Item 13) und „Zweifel haben“ (Item 14) nicht korrekt verstanden. Darüber hinaus enthält Item 8 die Negation „nur selten“ und erfordert von den Befragten eine komplexe mentale Leistung: Um auszudrücken, dass man mit

seinen Leistungen (eher) zufrieden ist, muss man dem Item (eher) nicht zustimmen (bzw. angeben, dass es nicht auf einen zutrifft). Dies kann insbesondere bei jüngeren Befragten dazu führen, dass die Richtung der Antwortskala falsch interpretiert wird.

Die Beantwortung von Item 15 fiel den Testpersonen insgesamt am schwersten. Die Aussagen der Testpersonen zeigen, dass der Begriff „täuschen“ im schulischen Kontext Assoziationen mit Täuschungsversuchen (z. B. im Sinne von Abschreiben) hervorruft, welche mit dem Item nicht intendiert sind.

Empfehlung:

Um Fehlinterpretationen der oben genannten Begriffe und Items zu vermeiden, könnten sie sprachlich vereinfacht werden (s. Empfehlungen in [Kapitel 6](#) bzw. Tabelle 2 unten).

Tabelle 2. Als überarbeitungswürdig identifizierte Items, Änderungsvorschläge und Formulierungen nach Überarbeitung durch die Entwickler*innen

Item Nr.	Ursprüngliche Itemformulierung	Änderungsvorschlag	Überarbeitete Version
3	Obwohl ich schon oft gute Noten bekommen habe, habe ich Angst, in Zukunft die Erwartungen von anderen nicht erfüllen zu können.	Obwohl ich schon oft gute Noten hatte oder gute Leistungen gezeigt habe, habe ich Angst, in Zukunft die Erwartungen von anderen nicht erfüllen zu können.	Obwohl ich schon oft gute Noten hatte oder gute Leistungen erreicht habe, habe ich Angst, in Zukunft die Erwartungen von anderen nicht erfüllen zu können.
4	Ich habe Angst, dass andere Personen, die mir wichtig sind, eines Tages entdecken, dass ich nicht so gut bin, wie sie glauben.	Um Fehlinterpretationen des Items zu vermeiden, empfehlen wir, den Begriff „gut“ durch einen eindeutigeren Begriff zu ersetzen (z. B. „leistungsstark“ oder „klug“).	Ich habe Angst, dass andere Personen, die mir wichtig sind, eines Tages entdecken, dass ich nicht so schlau bin, wie sie glauben.
8	Ich erbringe nur selten eine Leistung so gut, wie ich es mir wünsche.	(1) Meine Leistungen sind nicht so gut, wie ich es mir wünsche. oder (2) Meine Leistungen sind so gut, wie ich es mir wünsche.	Siehe Änderungsvorschlag (2)
9	Ich habe oft gute Noten, obwohl ich das Gefühl habe, gar nicht so gut zu sein.	Ich habe oft gute Noten oder zeige gute Leistungen, obwohl ich das Gefühl habe, gar nicht so gut zu sein.	Siehe Änderungsvorschlag
13	Obwohl ich schon oft gute Noten oder gute Leistungen erreicht habe, traue ich mir nichts zu.	Obwohl ich schon oft gute Noten hatte oder gute Leistungen gezeigt habe, zweifle ich an meinen Fähigkeiten.	Obwohl ich schon oft gute Noten hatte oder gute Leistungen erreicht habe, zweifle ich an meinen Fähigkeiten.
14	Wenn ich für etwas gelobt werde, habe ich große Zweifel daran, beim nächsten Mal wieder so gut sein zu können.	Wenn ich für etwas gelobt werde, fällt es mir schwer zu glauben, dass ich beim nächsten Mal wieder so gut sein kann.	Wenn ich für etwas gelobt werde, habe ich große Zweifel daran , dass ich beim nächsten Mal wieder so gut sein kann.
15	Wenn ich eine gute Note oder Bewertung für eine Aufgabe bekomme, glaube ich oft, dass ich meine Lehrer / Lehrerinnen über meine Fähigkeiten getäuscht habe.	Wenn ich eine gute Note oder Bewertung für eine Aufgabe bekomme, glaube ich oft, dass sich meine Lehrer / Lehrerinnen über meine Fähigkeiten getäuscht haben.	Wenn ich eine gute Note oder Bewertung für eine Aufgabe bekomme, glaube ich oft, dass mich meine Lehrer / Lehrerinnen überschätzen .

6 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen

Beispiel zum Ausfüllen des Fragebogens

WIE WIRD'S GEMACHT?

Bitte kreuze bei jeder Aussage die Antwort an, die für Dich am besten passt. Auf die Fragen gibt es keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten.

Ein Beispiel:

Inwieweit trifft die folgende Aussage auf Dich zu?

Bitte kreuze die Antwort an, die für Dich am besten passt.

	Stimmt nie	Stimmt manchmal	Stimmt oft	Stimmt immer
Ich verbringe gerne Zeit mit anderen.		X		

Kreuze zum Beispiel das 2. Kästchen an, wenn Du meinst, dass diese Aussage manchmal auf Dich zutrifft.

Eingesetzte kognitive Techniken:

Emergent Probing

Befund:

Alle zehn Testpersonen fanden das Beispiel verständlich und gut geeignet, um zu erklären, wie der Fragebogen ausgefüllt werden soll. Insgesamt drei Befragte gaben Hinweise darauf, wie es noch verbessert werden könnte. Zwei Testpersonen gaben an, dass die Beschriftung der Antwortskala („stimmt“) nicht zur eigentlichen Frage passt („trifft zu“) bzw. dass im Beispiel Formulierungen wie „trifft zu“, „stimmt“ und „passt“ nicht konsistent verwendet werden:

- „Das hat mich ein bisschen verwirrt, dass oben steht, ‚Inwieweit trifft...‘ und unten dann aber überall ‚Stimmt‘. ‚Trifft‘ fände ich hier das bessere Wort, also ‚Trifft nie zu‘, ‚Trifft selten zu‘, ‚Trifft oft zu‘, ‚Trifft immer zu‘. Das fände ich besser. Ansonsten ist das Beispiel verständlich.“ (TP03, 12 Jahre, 7. Klasse)
- „Die Formulierung ‚die für dich am besten passt‘ finde ich ein bisschen komisch, aber verstehen tue ich es. Und unten heißt es ‚manchmal auf dich zutrifft‘, aber oben ‚stimmt manchmal‘.“ (TP05, 13 Jahre, 7. Klasse)

Bei Rekrutierung der Testpersonen und der Einleitung des Interviews wurden die Testpersonen darauf hingewiesen, dass es bei dem zu testenden Fragebogen um das Thema „Einschätzung der eigenen Fähigkeiten“ geht. Eine Testperson wies beim Durchlesen des Beispiels darauf hin, dass das Beispiel inhaltlich nicht zum Thema des Fragebogens passen würde: *„Es hat ja nichts mit den eigenen Fähigkeiten zu tun, ob man gerne Zeit mit anderen verbringt.“* (TP09, 13 Jahre, 8. Klasse)

Empfehlung:

Wir empfehlen, möglichst einheitliche Begriffe im Beispiel und in der Antwortskala zu verwenden. Darüber hinaus könnte das Beispiel-Item inhaltlich an das Thema des Fragebogens angeglichen werden. Eine mögliche Umformulierung wäre wie folgt:

WIE WIRD'S GEMACHT?

Bitte kreuze bei jeder Aussage die Antwort an, die am besten auf Dich zutrifft. Auf die Fragen gibt es keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten.

Ein Beispiel:

Inwieweit trifft die folgende Aussage auf Dich zu?

Bitte kreuze die Antwort an, die für Dich am besten passt.

	Trifft nie zu	Trifft manchmal zu	Trifft oft zu	Trifft immer zu
Ich bin zufrieden mit meinen schulischen Leistungen.		X		

Kreuze zum Beispiel das 2. Kästchen an, wenn Du meinst, dass diese Aussage manchmal auf Dich zutrifft.

Überarbeitete Version:

Ein Beispiel:

Inwieweit trifft die folgende Aussage auf Dich zu?

Bitte kreuze die Antwort an, die für Dich am besten passt.

	Trifft nie zu	Trifft manchmal zu	Trifft oft zu	Trifft immer zu
Ich verbringe gerne Zeit mit anderen.		X		

Kreuze zum Beispiel das 2. Kästchen an, wenn Du meinst, dass diese Aussage manchmal auf Dich zutrifft.

Item 1

Auch wenn ich gut vorbereitet bin, z. B. für eine Klassenarbeit, zweifle ich daran, eine gute Leistung zeigen zu können.

Tabelle 3. Häufigkeitsverteilung Item 1 (N = 10)

Stimmt nie	-
Stimmt manchmal	10
Stimmt oft	-
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Alle zehn Testpersonen entschieden sich bei Item 1 für die Antwortoption „Stimmt manchmal“. Sie wurden gebeten, ihre Antworten näher zu erläutern, wobei die Begründungen in allen zehn Fällen zur ausgewählten Antwortoption passten. Die Befragten erläuterten, dass sie gelegentlich daran zweifelten, eine gute Leistung erbringen zu können, dies jedoch nicht sehr häufig der Fall sei:

- *„Manchmal bin ich etwas aufgeregt und nervös, wenn ich z. B. ein Referat halten oder eine Geschichte vorlesen muss.“ (TP01, 8 Jahre, 3. Klasse)*
- *„Ich bin manchmal ein bisschen aufgeregt, weil ich in Arbeiten eine gute Note bekommen möchte und nicht weiß, ob das klappt.“ (TP07, 9 Jahre, 4. Klasse)*
- *„Ich bin schon meistens gut vorbereitet, aber man denkt schon manchmal, ‚Hm, kann ich das jetzt?‘ Man weiß ja auch nie, was genau drankommt. Da kann man sich schon mal unsicher sein.“ (TP08, 10 Jahre, 5. Klasse)*
- *„Manchmal denke ich, dass ich nicht genug gelernt habe oder dass ich alles wieder vergessen werde.“ (TP02, 11 Jahre, 6. Klasse)*
- *„Manchmal habe ich auch in Fächern, in denen ich eigentlich gut bin, Angst, dass ich es vermassele.“ (TP05, 13 Jahre, 7. Klasse)*

Empfehlung:

Die Ergebnisse der kognitiven Interviews deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item 2

Ich versuche Situationen zu vermeiden, in denen ich von anderen beurteilt werde (z. B. Wettkämpfe, Referate, sich melden im Unterricht).

Tabelle 4. Häufigkeitsverteilung Item 2 ($N = 10$)

Stimmt nie	6
Stimmt manchmal	3
Stimmt oft	1
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Die Testpersonen beantworteten Item 2 mehrheitlich mit „Stimmt nie“ ($n = 6$) oder „Stimmt manchmal“ ($n = 3$) und erläuterten, dass sie die im Item genannten Situationen eher als positiv denn negativ wahrnehmen oder sie nur in bestimmten Fällen vermeiden würden. Hierbei zeigten sich keine Unterschiede bezüglich des Geschlechts der Testpersonen:

- *„Ich finde Wettkämpfe eigentlich cool, das macht mir Spaß. Im Sport zum Beispiel. Und im Unterricht melde ich mich auch oft.“* (TP07, 9 Jahre, 4. Klasse, Antwort: Stimmt nie)
- *„Referate mache ich zum Beispiel wahnsinnig gerne. Und Wettkämpfe empfinde ich auch nicht als etwas, bei dem man beurteilt wird, sondern eher als etwas, wo man sich beweisen kann.“* (TP03, 12 Jahre, 7. Klasse, Antwort: Stimmt nie)
- *„Also ich verstehe das so, ob ich Angst habe, wenn ich mich im Unterricht melde, etwas Falsches zu sagen. Das stimmt manchmal.“* (TP06, 9 Jahre, 4. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)
- *„Eigentlich vermeide ich diese Situationen nicht wirklich, nur manchmal. Ich habe jetzt an mündliche Noten gedacht, also sich melden im Matheunterricht, zum Beispiel.“* (TP02, 11 Jahre, 6. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)

Testperson 04 (10 Jahre, 5. Klasse) entschied sich für die Antwortoption „Stimmt oft“ und erläuterte, dass sie manche der als Beispiele genannten Situationen als unangenehm empfinden würde, andere jedoch nicht. Bei der Beantwortung des Items bezog sie sich auf diejenigen Situationen, die sie versucht zu vermeiden:

TP04: *„Ich versuche nicht immer, diese Situationen zu vermeiden, sondern öfter. Zum Beispiel wenn jemand ein Wettrennen mit mir machen will. Oder generell Situationen, in denen jemand sagt, ‚ich wette, ich kann das besser als du‘.“*

INT: *„Aber du hast gesagt, du meldest dich gerne im Unterricht?“*

TP04: *„Ja, aber da wird man ja nicht beurteilt. Da wird ja nicht gesagt, ‚du bist so schlecht‘, sondern nur, ‚das ist richtig‘ oder ‚das ist falsch‘.“*

Empfehlung:

Die Ergebnisse der kognitiven Interviews deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item 3

Obwohl ich schon oft gute Noten bekommen habe, habe ich Angst, in Zukunft die Erwartungen von anderen nicht erfüllen zu können.

Tabelle 5. Häufigkeitsverteilung Item 3 ($N = 10$)

Stimmt nie	5
Stimmt manchmal	4
Stimmt oft	-
Stimmt immer	-
Keine Angabe	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Die Testpersonen beantworteten Item 3 mehrheitlich mit „Stimmt nie“ ($n = 5$) oder „Stimmt manchmal“ ($n = 4$) und erläuterten, dass sie nicht das Gefühl hätten, andere würden zu hohe Erwartungen an sie haben und/oder dass es auch nicht schlimm sei, wenn man die Erwartungen anderer nicht immer erfülle:

- *„Ich habe eigentlich nie Angst, dass ich etwas überhaupt nicht hinkriege. Und selbst wenn, ist das nicht so schlimm, solange ich mich angestrengt habe. [...] Ich habe an die Erwartungen von meinen Eltern oder Freunden gedacht.“* (TP01, 8 Jahre, 3. Klasse, Antwort: Stimmt nie)
- *„Ich weiß, dass wenn ich eine schlechte Note habe, dass das meistens nur Aufmerksamkeitsfehler sind und ich es eigentlich kann. Ich habe an die Erwartungen von meinen Eltern gedacht. Meistens habe ich ja sehr gute Noten, da erwarten sie nicht noch mehr von mir.“* (TP04, 10 Jahre, 5. Klasse, Antwort: Stimmt nie)
- *„Ich schreibe schon meistens gute Noten, aber wenn man mir eine Kopfrechenaufgabe stellt, dann muss ich immer sehr lange überlegen. Und dann kann es sein, dass jemand sagt, ‚du hast doch gute Noten in der Schule, warum kannst du das denn nicht rechnen‘. Da habe ich schon ein bisschen Angst davor.“* (TP10, 11 Jahre, 6. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)
- *„Man denkt schon manchmal daran, dass es passieren könnte, die Erwartungen der Eltern nicht mehr zu erfüllen. Aber ‚oft‘ würde nicht passen. Ich habe erst einmal eine Note nach Hause gebracht, mit der meine Eltern nicht zufrieden waren. Daher glaube ich nicht, dass sich das in Zukunft stark ändern wird.“* (TP09, 13 Jahre, 8. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)

Testperson 05 (13 Jahre, 7. Klasse) ließ das Item unbeantwortet und erläuterte, dass die Präsupposition „Obwohl ich schon oft gute Noten bekommen habe“ (momentan) nicht auf sie zutraf:

„Ich bekomme eigentlich nie gute Noten oder nur selten. Deswegen kann ich das nicht so gut beantworten, glaube ich. [...] Die Frage würde ich in einem schriftlichen Fragebogen offen lassen. [...] In der Grundschule hatte ich gute Noten; da hatte ich keine Angst, die Erwartungen nicht erfüllen zu können.“

Empfehlung:

Um zu vermeiden, dass Befragte das Item unbeantwortet lassen, weil sie nur selten oder nie gute Noten bekommen, empfehlen wir, es analog zu Item 13 umzuformulieren und den Begriff „gute Leistungen“ zu ergänzen:

Obwohl ich schon oft gute Noten hatte oder gute Leistungen gezeigt habe, habe ich Angst, in Zukunft die Erwartungen von anderen nicht erfüllen zu können.

Allerdings wird dadurch nicht das Problem behoben, dass man anhand dieses Items Personen, die nicht am Impostor-Syndrom leiden, nicht von Personen unterscheiden kann, die keine guten Noten oder Leistungen erzielen. Dazu wäre eine zusätzliche Antwortkategorie nötig (z. B. „Ich bekomme nicht oft gute Noten oder erziele gute Leistungen“).

Überarbeitete Version:

Obwohl ich schon oft gute Noten hatte oder gute Leistungen erreicht habe, habe ich Angst, in Zukunft die Erwartungen von anderen nicht erfüllen zu können.

Item 4

Ich habe Angst, dass andere Personen, die mir wichtig sind, eines Tages entdecken, dass ich nicht so gut bin, wie sie glauben.

Tabelle 6. Häufigkeitsverteilung Item 4 ($N = 10$)

Stimmt nie	7
Stimmt manchmal	1
Stimmt oft	2
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Die Mehrheit der Testpersonen ($n = 7$) beantwortete Item 4 mit „Stimmt nie“ und begründete dies damit, dass man mit seinen Freunden oder Eltern offen über die eigenen Stärken und Schwächen spräche und diese daher wüssten, dass man nicht perfekt sei:

- *„Ich bin eigentlich zu allen so ehrlich, dass sie nicht glauben, dass ich besser bin als ich eigentlich bin. Deshalb ist das eigentlich gar nicht möglich.“* (TP04, 10 Jahre, 5. Klasse)
- *„Sie wissen ja, dass ich nicht perfekt bin. Also ich bin nicht perfekt. Das wäre nicht schlimm.“* (TP02, 11 Jahre, 6. Klasse)
- *„Ich bin relativ offen mit meinen Freunden und die wissen, wie gut oder weniger gut ich bin.“* (TP05, 13 Jahre, 7. Klasse)

Die drei Testpersonen, die „Stimmt manchmal“ (TP08) oder „Stimmt oft“ (TP09, TP10) antworteten, interpretierten die Formulierung „dass ich nicht so gut bin“ nicht in Bezug auf ihre Leistung oder ihr Können, sondern als „jemanden gut finden“ oder „mit jemandem gut befreundet sein“:

- *„Also [ich habe] nicht [daran gedacht], dass sie entdecken, dass ich nicht so gut bin. Sondern, dass sie jemand anderen dann besser finden und mit einem nicht mehr befreundet sein möchten.“* (TP08, 10 Jahre, 5. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)
- *„Ich habe daran gedacht, dass meine Freundinnen z. B. denken könnten, dass man anders ist als sie dachten, oder dass man sich verändert hat. Und dass sie dann gar nicht mehr mit einem richtig befreundet sein wollen.“* (TP10, 11 Jahre, 6. Klasse, Antwort: Stimmt oft)
- *„Man denkt ja schon immer, dass man sich bei unterschiedlichen Personen unbewusst unterschiedlich verhält. Und wenn die dann merken, es ist gar nicht so oder man ist gar nicht so,*

wie sie dachten, dass sie dann nichts mehr mit einem zu tun haben wollen. Also bei meiner besten Freundin ist das nicht der Fall, aber bei Leuten, die man noch nicht so gut oder so lange kennt, also dass die bemerken, dass man nicht so ist, wie sie es sich von einem versprechen.“
(TP09, 13 Jahre, 8. Klasse, Antwort: Stimmt oft)

Empfehlung:

Um Fehlinterpretationen des Items zu vermeiden, empfehlen wir, den Begriff „gut“ durch einen eindeutigeren Begriff zu ersetzen (z. B. „leistungsstark“ oder „klug“).

Überarbeitete Version:

Ich habe Angst, dass andere Personen, die mir wichtig sind, eines Tages entdecken, dass ich nicht so schlau bin, wie sie glauben.

Item 5

An Situationen, in denen ich schlechte Leistungen erbracht habe, kann ich mich besser erinnern als an Situationen, in denen mir gute Leistungen gelungen sind.

Tabelle 7. Häufigkeitsverteilung Item 5 (N = 10)

Stimmt nie	3
Stimmt manchmal	7
Stimmt oft	-
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Die Testpersonen nutzten zur Beantwortung von Item 5 ausschließlich die linke Hälfte der Antwortskala. Die drei Testpersonen, die mit „Stimmt nie“ antworteten, gaben an, dass sie sich häufiger an gute Leistungen erinnerten und versuchten, die schlechten Leistungen zu verdrängen:

- *„Ich kann mich besser an Dinge erinnern, wo ich gute Leistungen erbracht habe. Das Erfolgsgefühl ist ja etwas, das man mag. Das andere versucht man eher zu verdrängen, so dass man gar nicht daran denkt.“* (TP03, 12 Jahre, 7. Klasse)
- *„Man erinnert sich doch eher besser an die guten Sachen. Die schlechten vergisst man schneller. Die verdrängt man, würde ich sogar sagen.“* (TP09, 13 Jahre, 8. Klasse)

Die sieben Testpersonen, welche sich für die Antwortoption „Stimmt manchmal“ entschieden hatten, begründeten ihre Auswahl damit, dass sie sich sowohl an gute als auch an schlechte Leistungen erinnern könnten:

- *„Manchmal kann ich mich schon an Sachen erinnern, wo ich etwas nicht so gut gemacht habe. Aber eigentlich fast nie. Deshalb habe ich manchmal angekreuzt. [...] Ich versuche eher an Sachen zu denken, wo mir Dinge gut gelungen sind. Das sind ja schönere Erinnerungen, als wenn etwas schlecht ist.“* (TP01, 8 Jahre, 3. Klasse)
- *„Manchmal kann ich mich besser an Situationen erinnern, die nicht so gut waren, aber manchmal auch an Situationen, bei denen ich etwas gut gemacht habe.“* (TP06, 9 Jahre, 4. Klasse)
- *„Ich erinnere mich eher an die erste Klassenarbeit, in der ich eine Eins geschrieben habe. Ich weiß zum Beispiel gar nicht mehr, in welcher Arbeit ich die 3 Minus hatte. Ich erinnere mich eher an die guten Leistungen als an die schlechten. ‚Nie‘ würde ich nicht antworten, weil ich*

mich ab und zu auch an die schlechten Noten erinnere. Es ist ja nicht so, dass ich die komplett vergessen würde.“ (TP04, 10 Jahre, 5. Klasse)

Empfehlung:

Die Ergebnisse der kognitiven Interviews deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item 6

Wenn andere mich für meine gute Leistung loben, ist mir das unangenehm.

Tabelle 8. Häufigkeitsverteilung Item 6 ($N = 10$)

Stimmt nie	9
Stimmt manchmal	1
Stimmt oft	-
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Mit einer Ausnahme (TP01), beantworteten alle Testpersonen Item 6 mit „Stimmt nie“ und erläuterten, dass es ihnen nicht unangenehm sei, von anderen gelobt zu werden, sondern, dass es im Gegenteil ein schönes Gefühl sei, für gute Leistungen Anerkennung zu erhalten:

- *„In der Schule bin ich einer der besten. Da sagen viele, dass ich richtig gut bin und sie es nie schaffen werden, so gut zu sein. Aber das finde ich nicht unangenehm.“* (TP07, 9 Jahre, 4. Klasse)
- *„Es ist mir auf jeden Fall nicht unangenehm, wenn ich gelobt werde. Ich finde das einfach toll.“* (TP08, 10 Jahre, 5. Klasse)
- *„Ich freue mich immer, wenn andere mich loben. Das ist etwas Schönes.“* (TP03, 12 Jahre, 7. Klasse)

Testperson 01 erläuterte, dass es je nach sozialem Kontext manchmal unangenehm sein kann, vor anderen gelobt zu werden:

„Wenn es einer Freundin zum Beispiel viel wichtiger gewesen wäre, gelobt zu werden, und mir das nicht so wichtig ist, sie das aber mitbekommt, dann fühlt sich das nicht so schön an. Bei einem Wettrennen im Sportunterricht zum Beispiel.“ (TP01, 8 Jahre, 3. Klasse)

Empfehlung:

Die Ergebnisse der kognitiven Interviews deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item 7

Auch wenn ich nur kleine Fehler gemacht habe, habe ich das Gefühl, alles falsch gemacht zu haben.

Tabelle 9. Häufigkeitsverteilung Item 7 ($N = 10$)

Stimmt nie	6
Stimmt manchmal	2
Stimmt oft	2
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Etwas mehr als die Hälfte der Testpersonen ($n = 6$) beantwortete Item 7 mit „Stimmt nie“, während jeweils zwei Testpersonen die Antwortoptionen „Stimmt manchmal“ und „Stimmt oft“ auswählten. Die Testpersonen wurden gebeten, ihre Antworten näher zu erläutern, wobei die Begründungen in allen zehn Fällen zur ausgewählten Antwortoption passten und zunehmende Häufigkeiten einer insgesamt selbstkritischeren Haltung entsprachen:

- *„Wenn ich jetzt zum Beispiel bei einer Hausaufgabe nur ein Wort falsch geschrieben habe, dann ist das kein Weltuntergang.“ (TP01, 8 Jahre, 3. Klasse, Antwort: Stimmt nie)*
- *„Das Wichtigste ist ja, dass man den Großteil richtig hatte. Wenn man fast alles richtig gemacht hat und nur ein paar Unaufmerksamkeitsfehler gemacht hat, dann ist das doch immer noch super.“ (TP03, 12 Jahre, 7. Klasse, Antwort: Stimmt nie)*
- *„Wenn ich in der Schule ein Blatt ausfüllen muss und dann manche Sachen falsch sind, dann denke ich manchmal, ich habe alles gar nicht verstanden.“ (TP06, 9 Jahre, 4. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)*
- *„Ich habe z. B. mal ein Bild gemalt und da habe ich einen kleinen Fehler gemacht. Aber für mich sah das dann ganz schlimm aus, weil ich es mir in meinem Kopf anders vorgestellt habe. Und dann dachte ich, das fällt jedem auf und ich habe alles falsch gemacht. Das ist nicht immer so, aber schon oft.“ (TP10, 11 Jahre, 6. Klasse, Antwort: Stimmt oft)*

Empfehlung:

Die Ergebnisse der kognitiven Interviews deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item 8

Ich erbringe nur selten eine Leistung so gut, wie ich es mir wünsche.

Tabelle 10. Häufigkeitsverteilung Item 8 ($N = 10$)

Stimmt nie	2
Stimmt manchmal	5
Stimmt oft	3
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Die Hälfte der Testpersonen ($n = 5$) beantwortete Item 8 mit „Stimmt manchmal“, während zwei Testpersonen die Antwortoption „Stimmt nie“ und drei die Antwortoption „Stimmt oft“ auswählten. Die Testpersonen wurden gebeten, ihre Antworten näher zu erläutern, wobei die Erklärungen der Befragten in den meisten Fällen mit der ausgewählten Antwortoption übereinstimmten, was bedeutet, dass steigende Häufigkeiten höhere Ansprüche an sich selbst widerspiegelten:

- „Ich erwarte von mir nicht so viel. Es ist ja nicht schlimm, wenn man mal eine schlechte Note schreibt. Eine Drei ist für mich eigentlich ausreichend. Und über Zweien und Einsen freue ich mich dann.“ (TP08, 10 Jahre, 5. Klasse, Antwort: Stimmt nie)
- „Ich nehme bei Klassenarbeiten normalerweise die Note einfach so hin, die ich bekomme. Das ist das Beste, was ich kann. Ich würde das nicht besser hinbekommen, auch wenn ich noch zwei Jahre lerne.“ (TP04, 10 Jahre, 5. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)
- „Ich habe vergleichsweise hohe Ansprüche an mich. In Englisch ist eine Note wie eine 2 Plus schon schlecht für mich. Das kommt natürlich immer darauf an, wie hoch die eigenen Ansprüche sind.“ (TP09, 13 Jahre, 8. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)
- „Stimmt immer‘ wäre zu viel. Ich habe jetzt an Schulnoten gedacht oder auch dass ich einmal dachte, ich wäre total gut im Triathlon. Ich war mir sicher, ich würde Erster werden, aber dann wurde ich Letzter.“ (TP05, 13 Jahre, 7. Klasse, Antwort: Stimmt oft)

Testperson 01 interpretierte die Richtung der Antwortskala falsch bzw. hatte aufgrund der Negation in der Aussage Schwierigkeiten, ihre Antwort in die Antwortskala einzupassen. Entsprechend ihrer Erläuterung hätte sie statt „Stimmt oft“ eher „Stimmt manchmal“ auswählen müssen:

„Ich mache meine Sachen eigentlich meistens gut. Manchmal ist es nicht so, aber eigentlich fast immer, dass ich mit meinen Leistungen zufrieden bin.“ (TP01, 8 Jahre, 3. Klasse, Antwort: Stimmt oft)

Empfehlung:

Wir empfehlen, das Item sprachlich zu vereinfachen (Vorschlag 1) und idealerweise auch die Negation zu entfernen (Vorschlag 2). Bei Vorschlag 2 wäre allerdings zu beachten, dass das Item bei der Auswertung rekodiert werden müsste:

- (1) Meine Leistungen sind nicht so gut, wie ich es mir wünsche.
- (2) Meine Leistungen sind so gut, wie ich es mir wünsche.

Überarbeitete Version:

Meine Leistungen sind so gut, wie ich es mir wünsche.

Item 9

Ich habe oft gute Noten, obwohl ich das Gefühl habe, gar nicht so gut zu sein.

Tabelle 11. Häufigkeitsverteilung Item 9 ($N = 10$)

Stimmt nie	6
Stimmt manchmal	1
Stimmt oft	2
Stimmt immer	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Die Testpersonen nutzten zur Beantwortung von Item 9 die gesamte Skalenbreite, wobei sich die Mehrheit der Befragten ($n = 6$) für die Antwortoption „Stimmt nie“ entschied. Die Testpersonen wurden gebeten, ihre Antworten näher zu erläutern, wobei die Begründungen in allen zehn Fällen zur ausgewählten Antwortoption passten und steigende Häufigkeiten die Wahrnehmung reflektierten, dass man eigentlich nicht so gut sei, wie es die Noten vermuten ließen:

- „Meine Noten sind nicht so gut, wie ich sie mir wünschen würde. Aber ich finde schon, dass ich relativ viel kann.“ (TP05, 13 Jahre, 7. Klasse, Antwort: Stimmt nie)
- „Meistens habe ich gute Noten und auch das Gefühl [gut zu sein]. Manchmal ist es so, dass ich eine gute Note bekomme, die ich nicht erwartet habe. Wo ich dachte, ich würde eine schlechtere Note bekommen. Aber das passiert nicht so oft.“ (TP01, 8 Jahre, 3. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)
- „Ich habe neuerdings öfters gute Noten, aber ich bin eigentlich nicht so gut. Das stimmt bei mir schon oft.“ (TP08, 10 Jahre, 5. Klasse, Antwort: Stimmt oft)
- „Ich habe nicht immer gute Noten, aber schon meistens. Aber ich denke auch oft, dass ich schlecht in der Schule bin.“ (TP02, 11 Jahre, 6. Klasse, Antwort: Stimmt immer)

Eine Testperson merkte an, dass die Präsupposition „Ich habe oft gute Noten...“ nicht auf sie zutraf. Sie beantwortete das Item dann für die hypothetische Situation, dass sie oft gut Noten erhalten würde:

„Ich habe nicht oft gute Noten. Aber wenn, würde ich mich eher darüber freuen und denken, dass ich das doch ganz gut kann.“ (TP03, 12 Jahre, 7. Klasse, Antwort: Stimmt nie)

Empfehlung:

Um zu vermeiden, dass Befragte das Item unbeantwortet lassen, weil sie nur selten oder nie gute Noten bekommen, empfehlen wir, es analog zu Item 13 umzuformulieren und den Begriff „gute Leistungen“ zu ergänzen:

Ich habe oft gute Noten oder zeige gute Leistungen, obwohl ich das Gefühl habe, gar nicht so gut zu sein.

Allerdings wird dadurch nicht das Problem behoben, dass man anhand dieses Items Personen, die nicht am Impostor-Syndrom leiden, nicht von Personen unterscheiden kann, die keine guten Noten oder Leistungen erzielen. Dazu wäre eine zusätzliche Antwortkategorie nötig (z. B. „Ich bekomme nicht oft gute Noten oder erziele gute Leistungen“).

Item 10

Obwohl ich oft gute Leistungen zeige, habe ich bei jeder neuen Aufgabe wieder Angst zu versagen.

Tabelle 12. Häufigkeitsverteilung Item 10 ($N = 10$)

Stimmt nie	5
Stimmt manchmal	5
Stimmt oft	-
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Die Testpersonen nutzten zur Beantwortung von Item 10 ausschließlich die linke Hälfte der Antwortskala und antworteten jeweils zur Hälfte mit „Stimmt nie“ und „Stimmt manchmal“. Die fünf Testpersonen, die mit „Stimmt nie“ antworteten, gaben an, sehr selbstsicher zu sein:

- „Ich habe keine Angst, dass ich irgendetwas falsch mache.“ (TP04, 10 Jahre, 5. Klasse)
- „Ich habe eigentlich keine Angst vor neuen Aufgaben. Wenn ich etwas gut kann und dann ein neues Thema kommt, denke ich eher, dass ich das auch gut können werde.“ (TP03, 12 Jahre, 7. Klasse)
- „Ich bin eigentlich sehr selbstsicher.“ (TP05, 13 Jahre, 7. Klasse)

Die fünf Testpersonen, die mit „Stimmt manchmal“ geantwortet hatten, erläuterten, dass sie manchmal unsicher seien, ob sie neue Themen verstehen werden oder unbekannte Aufgaben fehlerfrei lösen können:

- „Manchmal habe ich das Gefühl, bei neuen Aufgaben zu versagen. Aber meistens nicht.“ (TP06, 9 Jahre, 4. Klasse)
- „Wenn Sachen im Unterricht drankommen, die ich nicht richtig verstehe oder nicht weiß, wie das geht, dann denke ich manchmal, dass ich das nicht schaffe. Deswegen würde ich ‚stimmt manchmal‘ sagen.“ (TP07, 9 Jahre, 4. Klasse)
- „Manchmal habe ich ein bisschen Angst und bin aufgeregt, aber nicht so oft. Zum Beispiel wenn ich in den ersten Englischarbeiten gute Noten geschrieben habe und dann eine kommt, in der die Aufgaben schwieriger sind. Dann bin ich schon aufgeregt.“ (TP08, 10 Jahre, 5. Klasse)

Empfehlung:

Die Ergebnisse der kognitiven Interviews deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item 11

Manchmal habe ich Angst, dass andere merken, wie wenig ich wirklich kann.

Tabelle 13. Häufigkeitsverteilung Item 11 ($N = 10$)

Stimmt nie	5
Stimmt manchmal	5
Stimmt oft	-
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Die Testpersonen nutzten zur Beantwortung von Item 11 ausschließlich die linke Hälfte der Antwortskala und antworteten jeweils zur Hälfte mit „Stimmt nie“ und „Stimmt manchmal“. Die fünf Testpersonen, die mit „Stimmt nie“ antworteten, erläuterten entweder, dass sie keine Angst davor hätten, wenn sie etwas nicht können oder dass sie von sich selbst nicht sagen würden, dass sie nur wenig können:

- *„Ich habe da eigentlich nie Angst davor. Ich finde es nicht schlimm, wenn meine Freunde bemerken, dass ich etwas nicht kann. Heute bin ich z. B. Einrad gefahren und konnte das überhaupt nicht oder nicht so gut wie meine Freundin. Aber das war mir egal. Und ihr auch.“* (TP01, 8 Jahre, 3. Klasse)
- *„Ich bin eigentlich nicht schlecht, deshalb kann auch keiner bemerken, wie wenig ich kann.“* (TP04, 10 Jahre, 5. Klasse)
- *„Ich kann ja nicht so wenig. Deswegen muss man davor eigentlich auch keine Angst haben. Also eigentlich ‚nie‘.“* (TP08, 10 Jahre, 5. Klasse)

Die fünf Testpersonen, die mit „Stimmt manchmal“ geantwortet hatten, erläuterten, dass es manchmal unangenehm sei, wenn man etwas nicht könne und das anderen bemerken würden:

- *„Das stimmt nur manchmal, aber nur in einem Fach, in Mathe. Bei meinen Freunden wäre mir das egal, aber bei anderen in meiner Klasse, Jungs oder so, da schon.“* (TP02, 11 Jahre, 6. Klasse)
- *„Ich habe an Situationen gedacht, wie zum Beispiel, wenn ich einen Sport ausprobiere, den eine Freundin macht. Und dann ist es so, dass ich das gar nicht kann oder nichts verstehe. Das ist dann unangenehm.“* (TP10, 11 Jahre, 6. Klasse)

Empfehlung:

Die Ergebnisse der kognitiven Interviews deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item 12

Ich habe das Gefühl, dass meine Mitschüler/ Mitschülerinnen mehr können als ich.

Tabelle 14. Häufigkeitsverteilung Item 12 (N = 10)

Stimmt nie	4
Stimmt manchmal	4
Stimmt oft	2
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Jeweils vier Testpersonen beantworteten Item 12 mit „Stimmt nie“ und „Stimmt manchmal“, zwei mit „Stimmt oft“. Die Begründungen der Befragten entsprachen in allen zehn Fällen der ausgewählten Antwortoption. Testpersonen, die mit „Stimmt nie“ geantwortet hatten, sagten von sich selbst, dass sie zu den besten Schülern ihrer Klasse gehörten und diejenigen, die „Stimmt manchmal“ geantwortet hatten, erläuterten, dass ihre Mitschüler*innen in manchen Fächern oder Themen besser als sie seien, in anderen aber auch schlechter:

- *„Ich bin einer der besten in der Klasse und bin auch immer schnell fertig. Ich habe auch ein gutes Zeugnis.“ (TP07, 9 Jahre, 4. Klasse, Antwort: Stimmt nie)*
- *„Also das wäre vielleicht nur der Fall, wenn man z. B. mal eine Woche krank ist. Aber wenn man den ganzen Unterrichtsstoff mitgekriegt hat, dann nicht.“ (TP09, 13 Jahre, 8. Klasse, Antwort: Stimmt nie)*
- *„Ab und zu gibt es Themen, die ich nicht so gut verstehe oder Dinge, in denen andere besser sind, z. B. schneller laufen können. Dafür kann ich vielleicht besser balancieren.“ (TP04, 10 Jahre, 5. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)*
- *„Manche können mehr, andere weniger als ich. Ich bin da in der Mitte. Da würde ich sagen, ‚stimmt manchmal‘.“ (TP06, 9 Jahre, 4. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)*

Die beiden Testpersonen, die „Stimmt oft“ geantwortet hatten, gaben an, dass viele ihrer Mitschüler*innen besser seien als sie:

- *„Ich weiß, dass viele im Unterricht mehr können als ich. Das kommt immer auch auf das Thema an. So in drei von vier Fällen sind die anderen besser als ich, deswegen nicht ‚immer‘. Aber das ist auch kein Problem.“ (TP03, 12 Jahre, 7. Klasse)*

- *„Eine meiner Freundinnen kann z. B. richtig gut zeichnen und malen. Da bin ich schon oft neidisch. Oder andere sind auch total sportlich.“ (TP08, 10 Jahre, 5. Klasse)*

Empfehlung:

Die Ergebnisse der kognitiven Interviews deuten auf keine Probleme des Items hin, weshalb es in seiner jetzigen Form belassen werden kann.

Item 13

Obwohl ich schon oft gute Noten oder gute Leistungen erreicht habe, traue ich mir nichts zu.

Tabelle 15. Häufigkeitsverteilung Item 13 ($N = 10$)

Stimmt nie	8
Stimmt manchmal	1
Stimmt oft	1
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Die Mehrheit der Testpersonen ($n = 8$) beantwortete Item 13 mit „Stimmt nie“, während jeweils eine Testperson „Stimmt manchmal“ (TP01) und „Stimmt oft“ (TP10) auswählte. Mit Ausnahme von Testperson 10 zeigten die Befragten ein homogenes Verständnis des Items und in allen Fällen passten die Begründungen der Testpersonen zu ihren gegebenen Antworten. Befragte, die mit „Stimmt nie“ geantwortet hatten, gaben an, großes Zutrauen in ihre Fähigkeiten zu haben:

- *„Wenn ich zum Beispiel beim Sport gut im Rennen bin und dann kommt Weitsprung, dann traue ich mir da auch zu, darin gut zu sein.“* (TP06, 9 Jahre, 4. Klasse)
- *„Ich traue mir schon einiges zu, aber ich erwarte auch nicht zu viel von mir. Ich versuche, mich richtig einzuschätzen. Also eigentlich traue ich mir nie nichts zu.“* (TP08, 10 Jahre, 5. Klasse)
- *„Meine Eltern sagen immer, es gibt nichts, was du nicht kannst. Sondern nur Dinge, die du noch nie geübt hast. Ich weiß, dass ich eigentlich alles schaffen könnte und traue mir eigentlich ziemlich alles zu.“* (TP04, 10 Jahre, 5. Klasse)

Testperson 01 erläuterte, dass sie hin und wieder an ihren Fähigkeiten zweifele und deshalb „Stimmt manchmal“ geantwortet hatte:

„Meistens weiß ich schon, dass ich etwas gut kann. Aber manchmal traue ich mir bei Sachen nicht zu, dass ich es richtig mache.“ (TP01, 8 Jahre, 3. Klasse)

Testperson 10 (11 Jahre, 6. Klasse) interpretierte die Formulierung „traue ich mir zu“ nicht als „Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten haben“, sondern „sich etwas trauen“ und zeigte sich verunsichert, ob sich das Item auf den schulischen oder außerschulischen Kontext bezieht. Schlussendlich schien ihr der außerschulische Kontext für die Formulierung passender, weshalb sie „Stimmt oft“ antwortete und erläuterte, dass sie sich häufig Dinge nicht trauen würde und schnell Angst bekomme:

TP10: *„Ist das jetzt auf die Schule bezogen oder generell?“*

INT: *„Wie würdest du es verstehen?“*

TP04: *„Ich würde das jetzt eher so verstehen, dass es sich nicht auf die Schule bezieht. Außerhalb der Schule fallen mir mehr Situationen ein, wo ich mich mal etwas nicht traue. In der Schule wäre das zum Beispiel, dass ich mich nicht traue, mich zu melden. Ansonsten gibt es schon viele Sachen, die für manche selbstverständlich sind, die ich mich aber nicht traue oder wo ich schnell Angst habe. Wenn ich jetzt zum Beispiel einen Film schaue, der mir zu spannend ist, dann möchte ich den nicht weiter schauen. Obwohl ich weiß, dass es nur ein Film ist. Aber für mich ist das dann zu unheimlich.“*

INT: *„Und wenn du jetzt nur an Situationen in der Schule gedacht hättest?“*

TP04: *„Das ist so ähnlich wie bei der Frage 10. Das ist eigentlich nie der Fall, dass ich mich zum Beispiel nicht traue, mich zu melden.“*

Testperson 03 merkte wie bereits bei Item 9 an, dass die Präsupposition „Obwohl ich schon oft gute Noten [...] erreicht habe“ nicht auf sie zutraf. Sie beantwortete das Item dann aus Sicht der wenigen Situationen, in denen sie gute Noten erhalten hatte:

„Hier steht auch wieder das mit den guten Noten. In den Fällen, in denen ich gute Noten oder Leistungen erbracht habe, habe ich mir noch viel mehr zugetraut. Also eher genau das Gegenteil [von dieser Aussage].“ (TP03, 12 Jahre, 7. Klasse, Antwort: Stimmt nie)

Empfehlung:

Um Fehlinterpretationen wie die von Testperson 10 zu vermeiden, empfehlen wir, das Item umzuformulieren und auf die Formulierung „traue ich mir nichts zu“ zu verzichten. Eine mögliche alternative Formulierung wäre:

Obwohl ich schon oft gute Noten hatte oder gute Leistungen gezeigt habe, zweifle ich an meinen Fähigkeiten.

Überarbeitete Version:

Obwohl ich schon oft gute Noten hatte oder gute Leistungen erreicht habe, zweifle ich an meinen Fähigkeiten.

Item 14

Wenn ich für etwas gelobt werde, habe ich große Zweifel daran, beim nächsten Mal wieder so gut sein zu können.

Tabelle 16. Häufigkeitsverteilung Item 14 (N = 10)

Stimmt nie	3
Stimmt manchmal	7
Stimmt oft	-
Stimmt immer	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Die Testpersonen nutzten zur Beantwortung von Item 14 ausschließlich die linke Hälfte der Antwortskala: Drei antworteten mit „Stimmt nie“ und sieben mit „Stimmt manchmal“. Die drei Testpersonen, die mit „Stimmt nie“ antworteten, erläuterten, dass sie gute Leistungen und Lob eher in dem Gefühl bestärken würden, beim nächsten Mal wieder so gut sein zu können:

- „Wenn ich gelobt werde, ermutigt mich das, beim nächsten Mal wieder so gut zu sein.“ (TP03, 12 Jahre, 7. Klasse)
- „Ich habe keine Zweifel an meinem Können. Ich würde denken, ich wäre wieder gleich gut. Ich gehe nicht davon aus, dass ich Dinge wieder verlerne.“ (TP05, 13 Jahre, 7. Klasse)

Diejenigen, die mit „Stimmt manchmal“ geantwortet hatten, gaben an, hin und wieder daran zu zweifeln, dass sie weiterhin sehr gute Noten erzielen oder sehr gute Leistungen erbringen können:

- „Meistens, wenn ich gelobt werde, denke ich, beim nächsten Mal schaffe ich das genauso gut oder besser. Wenn ich aber z. B. in einem Thema sehr gut bin und dann kommt ein anderes Thema, in Mathe vielleicht, wo ich weiß, da bin ich nicht so gut. Dann zweifle ich schon daran.“ (TP04, 10 Jahre, 5. Klasse)
- „Wenn ich in der Schule mal ein Referat gemacht habe und das sehr gut war und ein paar Monate später wieder eines über ein anderes Thema halten muss, dann denke ich mir, das wird vielleicht schwierig, wieder so eine gute Note zu bekommen.“ (TP10, 11 Jahre, 6. Klasse)
- „Wenn man beispielsweise in einem Fach, in dem man nicht gut ist, eine gute Note bekommt, dann denkt man, das wird nächstes Mal bestimmt nicht wieder so sein.“ (TP09, 13 Jahre, 8. Klasse)

Testperson 06 gab an, dass ihr die Formulierung „Zweifel haben“ ungeläufig sei, interpretierte das Item aber wie intendiert:

„Zweifel bedeutet doch, dass man nicht genau weiß, ob es beim nächsten Mal wieder so ist, oder? So richtig weiß ich das nicht. Aber ich würde sagen, ‚stimmt manchmal‘, beim Sport zum Beispiel.“ (TP06, 9 Jahre, 4. Klasse)

Empfehlung:

Wir empfehlen, das Item sprachlich zu vereinfachen:

Wenn ich für etwas gelobt werde, fällt es mir schwer zu glauben, dass ich beim nächsten Mal wieder so gut sein kann.

Überarbeitete Version:

Wenn ich für etwas gelobt werde, habe ich große Zweifel daran, dass ich beim nächsten Mal wieder so gut sein kann.

Darüber hinaus wurde die Reihenfolge der Items 13 und 14 getauscht, da sich beide Items auf Zweifel beziehen.

Item 15

Wenn ich eine gute Note oder Bewertung für eine Aufgabe bekomme, glaube ich oft, dass ich meine Lehrer / Lehrerinnen über meine Fähigkeiten getäuscht habe.

Tabelle 17. Häufigkeitsverteilung Item 15 ($N = 10$)

Stimmt nie	8
Stimmt manchmal	1
Stimmt oft	-
Stimmt immer	-
Keine Angabe	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Emergent Probing

Befund:

Fast alle Testpersonen beantworteten Item 15 mit „Stimmt nie“ ($n = 8$). Eine Testperson antwortete „Stimmt manchmal“ und eine ließ das Item unbeantwortet (TP06). Die Erläuterungen der Testpersonen wiesen auf zwei Probleme des Items hin.

Drei Testpersonen gaben an, dass ihnen unklar sei, worauf die Aussage hinauswolle. Eine der Testpersonen ließ das Item unbeantwortet:

- „Was bedeutet ‚glaube ich oft, dass ich meine Lehrerin über meine Fähigkeiten getäuscht habe‘? [...] Vielleicht dass man etwas nicht selbst geschrieben hat, sondern von jemandem Besseren abgeschrieben hat? Ich weiß nicht, das würde ich jetzt offen lassen. Sonst kreuze ich vielleicht die falsche Antwort an.“ (TP06, 9 Jahre, 4. Klasse, Antwort: Keine Angabe)
- „Ich verstehe das nicht: ‚glaube ich oft, dass ich meine Lehrer/Lehrerinnen über meine Fähigkeiten getäuscht habe‘. Ist damit gemeint, dass man sich im Unterricht nicht meldet und dann aber im Test eine gute Note schreibt? Dann würde ich sagen ‚stimmt nie‘. Ich melde mich eigentlich immer im Unterricht.“ (TP07, 9 Jahre, 4. Klasse, Antwort: Stimmt nie)
- „Hier muss ich ein bisschen überlegen. Die finde ich von allen Fragen am schwierigsten. Die Lehrer mögen mich eigentlich, ich spiele ihnen auch nichts vor. [...] Ich glaube, es geht hier darum, ob man seinen Lehrern etwas vorspielt oder nicht. Jemand, der wirklich nur versucht, Lehrer zu beeindrucken; der sich verstellt, damit er den Lehrern gefällt, würde hier sicher ‚stimmt immer‘ antworten.“ (TP05, 13 Jahre, 7. Klasse, Antwort: Stimmt manchmal)

Sechs der verbleibenden sieben Testpersonen interpretierten das Item dahingehend, dass sich die Lehrer*innen getäuscht hätten und nicht, dass sie die Lehrer*innen getäuscht hätten:

- *„Das habe ich nicht so richtig verstanden. Also ich habe es so verstanden, dass wenn man etwas früher nicht konnte, dann aber ganz viel gelernt hat, dass man es dann plötzlich gekonnt hat und dass das die Lehrerin überrascht hat.“* (TP01, 8 Jahre, 3. Klasse, Antwort: Stimmt nie)
- *„Ich verstehe das so, dass ich zum Beispiel eine schlechte Note geschrieben habe und dann wieder eine gute. Und meine Lehrer dachten dann, dass ich eher schlecht bin, und nach der guten Note denken sie das nicht mehr.“* (TP02, 11 Jahre, 6. Klasse, Antwort: Stimmt nie)
- *„Ich habe noch nie darüber nachgedacht, dass sich meine Lehrer über meine Fähigkeiten getäuscht haben.“* (TP08, 10 Jahre, 5. Klasse, Antwort: Stimmt nie)

Testperson 04 interpretierte als einzige das Item in die Richtung, dass es darum ginge, ob sie selbst die Lehrer*innen getäuscht habe. Doch auch diese Testperson konnte sich nicht vorstellen, wie eine Täuschung im Rahmen einer Bewertung ablaufen könne:

„Ich finde, wenn ich etwas gemacht habe und die Lehrer alles richtig korrigiert haben, dann kann es ja nicht besser sein, als ich war. Dann kann ich sie nicht getäuscht haben.“ (TP04, 10 Jahre, 5. Klasse, Antwort: Stimmt nie).

Empfehlung:

Die Beantwortung von Item 15 fiel den Testpersonen insgesamt am schwersten. Die Aussagen der Testpersonen zeigen, dass der Begriff „täuschen“ im schulischen Kontext Assoziationen mit Täuschungsversuchen (z. B. im Sinne von Abschreiben) hervorruft, welche mit dem Item nicht intendiert sind. Wir empfehlen das Item gemäß der am häufigsten vorliegenden Interpretation umzuformulieren, wodurch sich allerdings der Fokus des Items leicht verändert:

Wenn ich eine gute Note oder Bewertung für eine Aufgabe bekomme, glaube ich oft, dass sich meine Lehrer / Lehrerinnen über meine Fähigkeiten getäuscht haben.

Überarbeitete Version:

Wenn ich eine gute Note oder Bewertung für eine Aufgabe bekomme, glaube ich oft, dass mich meine Lehrer / Lehrerinnen überschätzen.

7 Glossar: Kognitive Techniken

Category Selection Probing²	<p>Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie, z. B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage die Antwort [Antwort] ausgewählt. Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?“</i></p>
Comprehension Probing	<p>Nachfragen zum Verständnis, z. B.:</p> <p><i>„Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚einer beruflichen Tätigkeit mit hoher Verantwortung‘?“</i></p>
Confidence Rating	<p>Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort, z. B.:</p> <p><i>„Wie sicher sind Sie, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?“</i></p>
Difficulty Probing	<p>Nachfragen zur Schwierigkeit der Beantwortung, z. B.:</p> <p><i>„Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Frage zu beantworten?“</i></p> <p>Falls „eher/sehr schwer“:</p> <p><i>„Warum fanden Sie die Beantwortung der Frage eher/sehr schwer?“</i></p>
Emergent Probing	<p>Spontanes Nachfragen als Reaktion auf eine Äußerung oder ein Verhalten der Testperson, z. B.:</p> <p><i>„Sie haben gerade die Stirn gerunzelt und gelacht, als ich Ihnen die Antwortoptionen vorgelesen habe. Können Sie mir bitte erläutern, warum Sie das getan haben?“</i></p>
General Probing	<p>Unspezifisches Nachfragen, z. B.:</p> <p><i>„Haben Sie (weitere) Anmerkungen zu dieser Frage?“</i></p>
Process Probing	<p>Nachfragen zum Vorgehen bei der Beantwortung, z. B.:</p> <p><i>„Wie sind Sie zu Ihrer Antwort gekommen? Was ist Ihnen dabei durch den Kopf gegangen?“</i></p>

² Manchmal auch als „Elaborative Probing“ bezeichnet.

Recall Probing	Nachfragen zur Ereigniserinnerung, z. B.: <i>„Wie haben Sie sich daran erinnert, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] Mal beim Arzt waren? Haben Sie die Anzahl der Termine gezählt oder geschätzt?“</i>
Response Scale Probing	Nachfragen zur Abgrenzung von Skalenwerten, z. B.: <i>„Ihre Antwort auf einer Skala von 0 bis 10 war [Antwort]. Warum haben Sie sich für diesen Wert entschieden und nicht für den Wert direkt darüber oder darunter?“</i>
Sensitivity Probing	Nachfragen zur Sensitivität einer Frage, z. B.: <i>“Finden Sie, dass diese Frage zu persönlich ist oder finden Sie es in Ordnung, eine solche Frage in einer Umfrage gestellt zu bekommen?“</i>
Specific Probing	Spezifisches Nachfragen, z. B.: <i>„Sie haben bei dieser Frage mit „Ja“ geantwortet. Bedeutet das, dass Sie bereits für Ihre Familie auf Möglichkeiten zum beruflichen Weiterkommen verzichtet haben oder dass Sie gegebenenfalls verzichten würden, dies bislang aber noch nicht getan haben?“</i>
Think Aloud	Technik des lauten Denkens: <i>„Bitte sagen Sie mir bei der folgenden Frage alles, woran Sie denken oder was Ihnen durch den Kopf geht, bevor Sie die Frage beantworten. Sagen Sie bitte auch Dinge, die Ihnen vielleicht unwichtig erscheinen. Die Frage lautet: ...“</i>